



**MEHR
ERFAHREN**

ABITUR-TRAINING

Geographie 2

Bayern



STARK

Inhalt

Vorwort

Eine Welt – Merkmale und Ursachen unterschiedlicher Entwicklung	1
1 Merkmale des Entwicklungsstands	1
1.1 Die Gliederung der Welt – Ausdruck sich verändernder Sichtweisen	1
1.2 Indikatoren zur Differenzierung des Entwicklungsstands von Staaten	5
1.3 Abgrenzung unterschiedlich entwickelter Staatengruppen	10
Übungsaufgaben: Merkmale des Entwicklungsstands	15
2 Entwicklungstheorien und -strategien	16
2.1 Grundlegende Entwicklungstheorien	16
2.2 Strategien der Entwicklung	18
Übungsaufgaben: Entwicklungstheorien und -strategien	26
Eine Welt – Bevölkerungsentwicklung	29
1 Globale und regionale Bevölkerungsverteilung	29
1.1 Ungleichmäßige Verteilung	29
1.2 Bevölkerungsverteilung und Naturfaktoren	32
1.3 Bevölkerungsverteilung und Wirtschaftsfaktoren	37
Übungsaufgaben: Globale und regionale Bevölkerungsverteilung	39
2 Bevölkerungsentwicklung in Ländern unterschiedlichen Entwicklungsstands	41
2.1 Natürliche Bevölkerungsbewegung	41
2.2 Das Modell des demographischen Übergangs	44
2.3 Der Altersaufbau der Bevölkerung	47
2.4 Bevölkerungspolitik	50
Übungsaufgaben: Bevölkerungsentwicklung in Ländern unterschiedlichen Entwicklungsstands	52

3	Bevölkerungsmobilität	54
3.1	Ursachen regionaler und grenzüberschreitender Wanderungen	54
3.2	Auswirkungen der Wanderungen	58
3.3	Bedeutung internationaler Flüchtlingsströme	61
	Übungsaufgaben: Bevölkerungsmobilität	63

Eine Welt – städtische Räume und deren Wandel 65

1	Verstädterung – ein Entwicklungsprozess und dessen globale Dimension	65
1.1	Forschungsgegenstand „Stadt“	65
1.2	Theorien zur Entstehung von Städten	66
1.3	Verstädterung und Urbanisierung als weltweite Prozesse	66
1.4	Ausgewählte Problemfelder der Verstädterung in den Industrie- und Entwicklungsländern	71
	Übungsaufgaben: Verstädterung – ein Entwicklungsprozess und dessen globale Dimension	77
2	Stadtentwicklung in unterschiedlichen Kulturräumen	78
2.1	Stadtmodelle	78
2.2	Kulturräumspezifische Stadttypen	81
	Übungsaufgaben: Stadtentwicklung in unterschiedlichen Kulturräumen.....	91
3	Megastädte und deren Entwicklungsprobleme	93
3.1	Metropolisierung und Megapolisierung	93
3.2	Probleme der Megastädte	96
	Übungsaufgaben: Megastädte und deren Entwicklungsprobleme	101

Eine Welt – Globalisierung 103

1	Globalisierung von Produktion und Absatz	103
1.1	Begriffsdefinition und Historie	103
1.2	Wirtschaftliche Hauptprozesse der Globalisierung	104
1.3	Wandel von Unternehmensstruktur und -organisation im sekundären und tertiären Sektor	107
1.4	Wirtschaftliche und soziale Rückwirkungen der Globalisierung auf den Wirtschaftsstandort Deutschland	111
	Übungsaufgaben: Globalisierung von Produktion und Absatz	115

2	Länder unterschiedlichen Entwicklungsstands im Prozess der Globalisierung	116
2.1	Begriffsproblematik	116
2.2	Stellung der Industrie- und Entwicklungsländer im internationalen Rohstoff-, Waren-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehr	116
2.3	Chancen und Risiken der internationalen Arbeitsteilung	123
	Übungsaufgaben: Länder unterschiedlichen Entwicklungsstands im Prozess der Globalisierung	126
3	Ferntourismus	127
3.1	Grundlagen des Wachstums	127
3.2	Chancen und Risiken touristischer Erschließung in Entwicklungsländern	130
3.3	Kultureller Einfluss des Ferntourismus	136
3.4	Probleme der Tragfähigkeit am Beispiel der Inseln Tao, Phangan und Samui in Thailand	137
	Übungsaufgaben: Ferntourismus	141
4	Versuche zur Steuerung des Globalisierungsprozesses	143
4.1	Zielsetzungen bedeutender Wirtschaftsblöcke und Staaten	143
4.2	Instrumente zur Steuerung des Welthandels	145
4.3	Wirksamkeit internationaler Handelsabkommen	147
	Übungsaufgaben: Versuche zur Steuerung des Globalisierungsprozesses	148
	Deutschland – Raumstrukturen und aktuelle Entwicklungsprozesse	151
1	Raumwirksamkeit des demographischen Wandels	151
1.1	Deutschlands aktuelle Bevölkerungsentwicklung	151
1.2	Ursachen und Folgen regional unterschiedlicher Bevölkerungsentwicklung	154
1.3	Grenzüberschreitende Migration und ihre Folgen	158
	Übungsaufgaben: Raumwirksamkeit des demographischen Wandels	163
2	Entwicklungen in städtischen Räumen	165
2.1	Tertiarisierung	165
2.2	Wandel der Stadt-Umland-Beziehungen durch Suburbanisierung ...	169
2.3	Maßnahmen nachhaltiger Stadtentwicklung – Stadtumbau	171
	Übungsaufgaben: Entwicklung in städtischen Räumen	173

3	Wirtschaftsräume in Deutschland – Strukturen und Prozesse	174
3.1	Wirtschaftsräumliche Disparitäten	174
3.2	Ursachen und Probleme der wirtschaftlichen Entwicklung in Ostdeutschland	177
3.3	Wirtschaftsdynamik in Wachstumsräumen	180
3.4	Neuorientierung altindustrieller Räume in Deutschland	186
3.5	Neubewertung ländlicher Räume – das „Niederbayerische Bäderdreieck“	193
	Übungsaufgaben: Wirtschaftsräume in Deutschland – Strukturen und Prozesse	195
4	Tourismus in Deutschland	197
4.1	Formen und Bedeutung des Tourismus	197
4.2	Tradition und Wandel in Fremdenverkehrsregionen	199
4.3	Nachhaltige Raumnutzung durch sanften Tourismus	206
4.4	Neue Freizeitangebote und deren Standortfaktoren	209
	Übungsaufgaben: Tourismus in Deutschland	212
	Lösungen	213
	Stichwortverzeichnis	239
	Quellennachweis	241

Autoren: Wilfried Büttner, Dr. Hans Dimpfl,
Werner Eckert-Schweins, Bernd Raczkowsky

Vorwort

Liebe Schülerinnen und Schüler,

im **Geographie-Unterrichts der Jahrgangsstufe 12** rücken kulturgeographische Themen in den Vordergrund. Die Formulierung „Eine Welt“ bildet die inhaltliche Klammer für die Betrachtung entwicklungs-, bevölkerungs- und stadtgeographischer Themen. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Globalisierungsprozesse geht es auch um Raumstrukturen und aktuelle Entwicklungen in Deutschland.

In diesem Buch wird das komplette prüfungsrelevante Wissen anhand zahlreicher **Statistiken, Grafiken und Karten** nachvollziehbar dargestellt und anschaulich erklärt. Mithilfe abwechslungsreicher **Aufgaben** im Anschluss an die Teilkapitel können Sie das erworbene Wissen sofort anwenden und überprüfen. Vollständige **Lösungen** erlauben die Kontrolle Ihres Lernerfolgs. Ein **Stichwortverzeichnis** ermöglicht Ihnen einen raschen Überblick und den sicheren Zugriff auf relevante Informationen.

Über den **Online**-Code erhalten Sie Zugang zu einer **digitalen, interaktiven Ausgabe** dieses Trainingsbuchs:

- Hier stehen Ihnen die Inhalte als **komfortabler e-Text** mit vielen Zusatzfunktionen (z. B. Navigation, Zoomfunktion etc.) zur Verfügung.
- Zu jedem Stoffgebiet des Trainingsbuchs finden Sie **Multiple-Choice-Aufgaben**. Diese zusätzlichen Übungsmöglichkeiten können direkt aus dem e-Text aufgerufen werden.
- Um zu testen, ob Sie wichtige Fachbegriffe sicher beherrschen, nutzen Sie die **Flashcards**. Ein Mausklick genügt und Sie können Ihr Wissen schnell überprüfen bzw. Wissenslücken erkennen.
- Zum intensiven und vertieften Üben stehen Ihnen **Aufgaben im Stil des schriftlichen Abiturs** im pdf-Format zur Verfügung.



Autoren und Verlag wünschen Ihnen bei Ihrer Abiturvorbereitung viel Erfolg!

So arbeiten Sie mit dem „ActiveBook“:

The screenshot shows the STARK eText software interface. At the top, there are two blue callout boxes: one pointing to the left arrow icon labeled "Zurück zur zuletzt besuchten Seite springen" and another pointing to the right arrow icon labeled "Im eText vor- und zurückblättern". On the left side, there's a sidebar titled "ABITUR-TRAINING Geographie Bayern Band 2 STARK" with sections like "Inhaltsverzeichnis", "Inhalt", and "Übersicht". A blue callout box points to the "Übersicht" section with the text "Über die Links zu den einzelnen Kapiteln springen". In the center, there's a main content area with a heading "Eine Welt – Merkmale und Ursachen unterschiedlicher Entwicklung" and a sub-section "1 Merkmale des Entwicklungsstands". A blue callout box points to the "Direkt zu den Übungsaufgaben" button at the bottom right of the content area. On the right side, there are icons for "Zwischen Ein- und Zweiseitenansicht wechseln" (between single and double page view), "Direkt zu den Multiple-Choice-Fragen" (direct to multiple choice questions), and "Direkt zu den Flashcards" (direct to flashcards). A blue callout box points to the "Direkt zu den interaktiven Materialien" button at the bottom left of the content area.

Zurück zur zuletzt besuchten Seite springen

Im eText vor- und zurückblättern

Zwischen Ein- und Zweiseitenansicht wechseln

Eine Welt – Merkmale und Ursachen unterschiedlicher Entwicklung

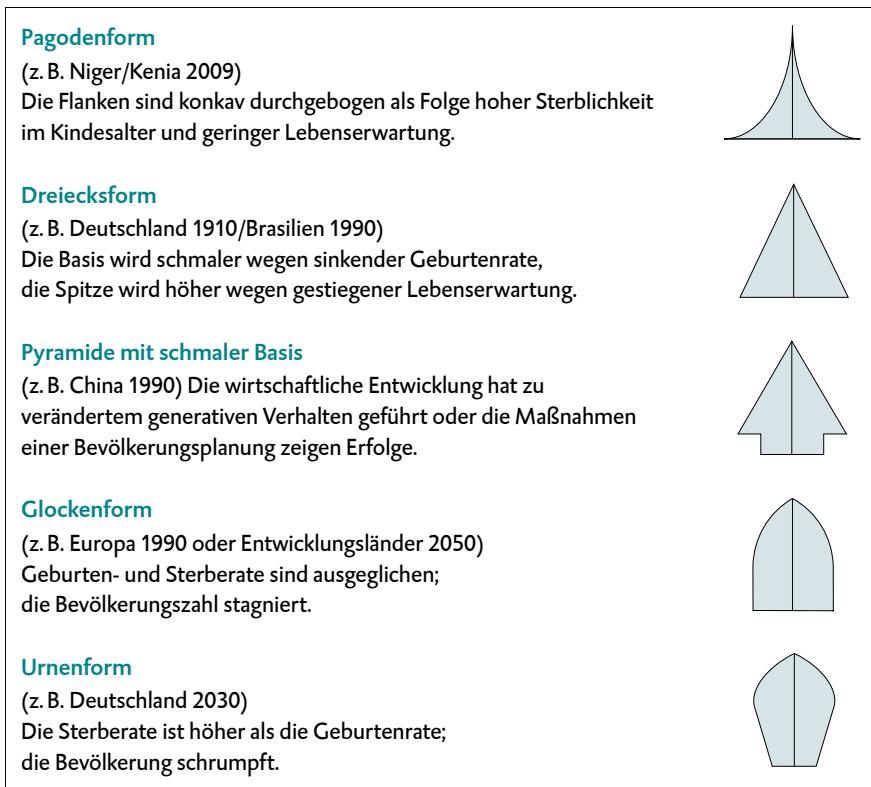
Direkt zu den Multiple-Choice-Fragen

Direkt zu den Flashcards

Über die Links zu den einzelnen Kapiteln springen

Direkt zu den interaktiven Materialien

Direkt zu den Übungsaufgaben



M 28: Altersaufbau und demographischer Übergang

Im Laufe des demographischen Übergangs ändert sich der Altersaufbau der Bevölkerung. Am Anfang steht, bei gleichzeitig hoher Geburten- und Sterberate, eine junge Bevölkerung, die im Laufe des demographischen Übergangs immer mehr altert: Die Alterung kann nicht völlig umgekehrt, sondern lediglich in Geschwindigkeit und Ausmaß beeinflusst werden.

Altersgruppen	0–14 Jahre			65 Jahre und älter			
	Jahr	1950	2005	2050	1950	2005	2050
Welt		34,1	28,4	19,6	5,2	7,3	16,2
West- und Mitteleuropa		23,3	16,3	14,7	10,2	17,3	28,9
Afrika südlich der Sahara		42,0	43,2	28,4	3,2	3,1	5,9
China		33,5	22,0	15,3	4,5	7,6	23,3
Indien		37,5	33,1	18,2	3,1	4,6	13,7

M 29: Anteil einzelner Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung (in %) (Prognose: mittlere Variante der UN)

Der Altersaufbau einer Gesellschaft beeinflusst deren Bevölkerungsentwicklung wesentlich. Eine junge Bevölkerung hat einen hohen Anteil an weiblicher Bevölkerung, die sich im **reproduktionsfähigen Alter** befindet oder in dieses hineinwächst. So weist etwa der schwarzafrikanische Staat Niger einen Anteil von 48,9 % (2005) an der Altersgruppe von 0–14 Jahren auf. 15 Jahre später haben diese Menschen den Anteil der 35–49-Jährigen, die aus der Reproduktionsphase inzwischen ausgeschieden sind, mehr als ergänzt. Im Vergleich dazu nimmt sich der Anteil von 14,3 %, den die Bundesrepublik Deutschland an unter 15-Jährigen aufweist, recht bescheiden aus.

Hinzu kommt, dass die **Fertilität** in den einzelnen Teilen der Welt unterschiedlich hoch ist. Während eine Frau in Afrika südlich der Sahara durchschnittlich mehr als 5 Kinder zur Welt bringt, sind es in Westeuropa nur 1,59. Da das Ersatzniveau der Fertilität bei etwas über 2 Geburten pro Frau liegt, findet also in Schwarzafrika eine starke Bevölkerungsvermehrung mit Verdopplung in weniger als 30 Jahren statt, während die Bevölkerungszahl in Westeuropa aufgrund der natürlichen Bevölkerungsbewegung schrumpft.

	Welt	West- und Mitteleuropa	Afrika südl. der Sahara	China	Indien
1950/1955	4,92	2,41	6,57	6,11	5,91
2005/2010	2,56	1,59	5,08	1,77	2,76
2045/2050	2,02	1,79	2,46	1,85	1,85

M 30: Zahl der Kinder pro Frau (Prognose: mittlere Variante der UN)

Von großer Bedeutung ist die ständige Zunahme der **Lebenserwartung**. In der Periode 1950/55 wurde ein Neugeborenes im weltweiten Durchschnitt 46,6 Jahre alt, 2005/10 sind es schon 66,4 Jahre und für 2045/50 haben die Vereinten Nationen eine durchschnittliche Lebenserwartung von 75,5 Jahren prognostiziert. Das Älterwerden der Bevölkerung bedeutet aber gleichzeitig auch eine entsprechende Bevölkerungsvermehrung. Aus den ersten drei Bevölkerungspyramiden (siehe M 28) müsste die Glockenform entstehen; erst dann würde die Bevölkerungszahl stagnieren – vorausgesetzt, die Lebenserwartung würde sich nicht erneut erhöhen.

Es ist die Behauptung aufgestellt worden, dass die Weltbevölkerung nicht mehr zunähme, wenn sich die Menschen nur noch bis zum Ersatzniveau vermehrten, also nur so viele Kinder bekämen, dass jeweils die Elterngeneration ersetzt würde. Dies trifft aber erst zu, wenn sich der Altersaufbau in den Ländern mit junger Bevölkerung stabilisiert hat. Von der heutigen Bevölkerungs-

zusammensetzung ausgehend würde die Weltbevölkerung – selbst bei der unrealistischen Annahme einer Reproduktion im Ersatzniveau – allein durch Stabilisierung des Altersaufbaus um mehr als 50 % zunehmen, es sei denn, die Bevölkerungsabnahme in den höher entwickelten Ländern nähme noch krasse Formen an.

Schließlich ist für die Entwicklung der Altersstruktur auch von großer Bedeutung, in welchem **Alter** die Frauen ihre Kinder gebären. Je früher Kinder geboren werden, desto rascher folgen die Generationen aufeinander. Die Statistiken der Vereinten Nationen belegen, dass der Anteil der Kinder, die derzeit in Entwicklungsländern von jungen Müttern zur Welt gebracht werden, wesentlich größer ist als der in den Industriestaaten. Zum Beispiel werden in Afrika südlich der Sahara 43,76 % aller Kinder von Müttern unter 25 Jahren geboren; in West- und Mitteleuropa sind es nur 15,78 %. Der Anteil wird laut UN-Prognose (mittlere Variante) in Afrika südlich der Sahara bis 2050 auf 35,5 % sinken, allerdings wird dann die Zahl der Geburten in diesem Raum noch um fast 12 % angestiegen sein.

2.4 Bevölkerungspolitik

Bevölkerungspolitik ist die planmäßige Beeinflussung der Bevölkerungszusammensetzung und -entwicklung durch staatliche Instanzen. Dabei kann auf das generative Verhalten der Bevölkerung Einfluss genommen werden. Auch die räumliche Verteilung der Menschen ist häufig das Ziel bevölkerungspolitischer Maßnahmen. Zuweilen werden bis heute rassistische oder imperialistische Ziele mit gravierenden Folgen für die Betroffenen verfolgt (z. B. Genozide im nationalsozialistischen Deutschen Reich, in Ruanda, Kambodscha).

Fast alle Staaten der Erde versuchen, auf die Fertilität ihrer Bevölkerung Einfluss zu nehmen. Dabei ist zwischen einer auf eine Steigerung der Fertilität abzielenden **pro-natalistischen** sowie einer **anti-natalistischen Politik** zu unterscheiden.

In demokratischen Gesellschaftsordnungen sind die Möglichkeiten der Einflussnahme auf Bevölkerungszusammensetzung und -entwicklung begrenzt. Zwangsmaßnahmen scheiden hier aus, der Staat kann nur Anreize schaffen. In den Industriestaaten mit rückläufiger Bevölkerung kommen zur Förderung der Fertilität z. B. Kindergeld, Elterngeld, Mutterschutz, Bereitstellung von Kinderbetreuungsplätzen, Steuererleichterungen, Einschränkung der Abtreibung usw. in Betracht. Solche Maßnahmen stoßen meist schnell an die Grenzen der Finanzierbarkeit. In Ländern der Dritten Welt, in denen die Fertilität verringert

werden soll, spielen den Traditionen und Werthierarchien angepasste Aufklärung über Maßnahmen der Empfängnisverhütung und Bereitstellung von Verhütungsmitteln eine Rolle. Aber auch eine durchgreifende Verbesserung der äußeren Lebensumstände, z. B. durch Alphabetisierung, Veränderung des sozialen Status der Frau sowie eine Erhöhung des materiellen Wohlstandes, sind von Bedeutung.

Ein Beispiel für unterschiedliche bevölkerungspolitische Ziele und Maßnahmen im 20. Jh. ist **China**. In der Zeit der Republik (1912–1949) galt eine große Bevölkerung als wichtigste Zukunftsressource einer erstarkenden Nation. Auch nach der kommunistischen Revolution wurden Warnungen vor den ökologischen und ökonomischen Folgen eines ungehemmten Bevölkerungswachstums beiseitegeschoben. Das Motto Maos, ein zusätzlicher Mund bedeutete auch zwei zusätzliche Hände, begünstigte seine Methode, Land und Wirtschaft durch den Einsatz von Menschenmassen umzugestalten. Die ungehemmte Bevölkerungsvermehrung wurde erst durch die Hungerkatastrophe infolge des „Großen Sprungs nach vorn“ um 1960 hinterfragt. Aber erst ab 1970 kam es zu gezielten und koordinierten Maßnahmen. Inzwischen war die Bevölkerung seit 1950 von 550 auf 830 Mio. angestiegen.

Eine Trendwende in der Bevölkerungspolitik Chinas erfolgte in den 1970er-Jahren. Die „Später-länger-weniger“-Kampagne propagierte spätere Heirat und spätere Geburt des ersten Kindes, längere Abstände zwischen den Schwangerschaften und eine geringere Anzahl von Kindern. Die Durchsetzung erfolgte über massive Propaganda-Kampagnen, durch z. T. gewaltsame „Überzeugung“ und sozialen Druck. In diesem Zeitraum sank die durchschnittliche Zahl der Geburten je Frau von 5,8 auf 2,7, das jährliche Bevölkerungswachstum von 2,6 auf unter 1,5 %. Wegen der besonders starken Jahrgänge im gebärfähigen Alter wuchs die Bevölkerung aber weiter stark an und überschritt 1981 die Grenze von einer Mrd.

Um die natürlichen Ressourcen zu erhalten und die angepeilten wirtschaftlichen Ziele zu erreichen, führte die chinesische Regierung 1980 das bevölkerungspolitische Ziel der Ein-Kind-Familie ein. Es wurde mehrfach modifiziert, vor allem durch Zulassung verschiedener Ausnahmen, gilt aber nach wie vor. Die **Ein-Kind-Politik** wurde begleitet von Aufklärungskampagnen, aber auch einer Verbesserung der medizinischen Versorgung für Schwangere und der kostenlosen Bereitstellung von Verhütungsmitteln.

Zur Durchsetzung der Ein-Kind-Politik dienen Anreize, etwa eine Ein-Kind-Prämie, verlängerter und bezahlter Schwangerschaftsurlaub oder Bevorzugung bei Arbeitsplatzzuteilung, Wohnungsvergabe, Ausbildungsmöglichkeiten und Krankenversorgung. Schwerer wiegen allerdings die Strafmaß-

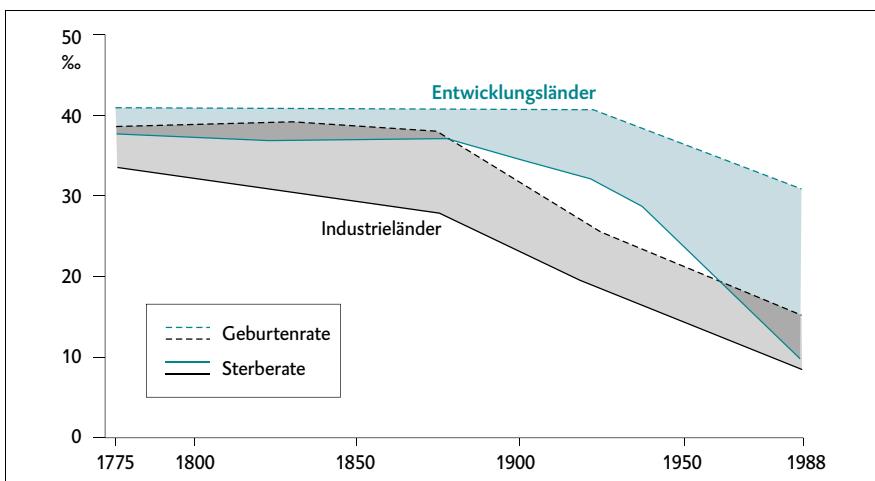
nahmen wie Zwangsabtreibung, Sterilisation, Lohnkürzungen, Strafgelder und Wegfall von sozialen Diensten. Insgesamt ist die Akzeptanz der Ein-Kind-Politik in der Bevölkerung gering; auf vielerlei Weise wird versucht, die Vorschriften zu umgehen. Der Wunsch nach einem Sohn und die pränatale Geschlechtsbestimmung durch Ultraschall führen zu geschlechtsspezifischer Abtreibung. Das Geschlechterverhältnis liegt dadurch in Teilen Chinas bei 120:100 zugunsten des männlichen Nachwuchses.

Insgesamt sind die Ergebnisse der Ein-Kind-Politik beachtlich. Seit den 1990er-Jahren liegt die Fertilitätsrate unter der Reproduktionsrate. Das Bevölkerungswachstum ist auf unter 1 % abgesunken. Nach Berechnungen der UN (mittlere Prognose) wird sich Chinas Bevölkerungszahl um 2030 stabilisieren und danach leicht rückläufig sein.

Kritiker meinen allerdings, dass eine solche Entwicklung auch ohne die rigorosen Maßnahmen eingesetzt hätte, allein infolge des Wirtschaftswachstums und der dadurch bedingten Erhöhung des Lebensstandards.

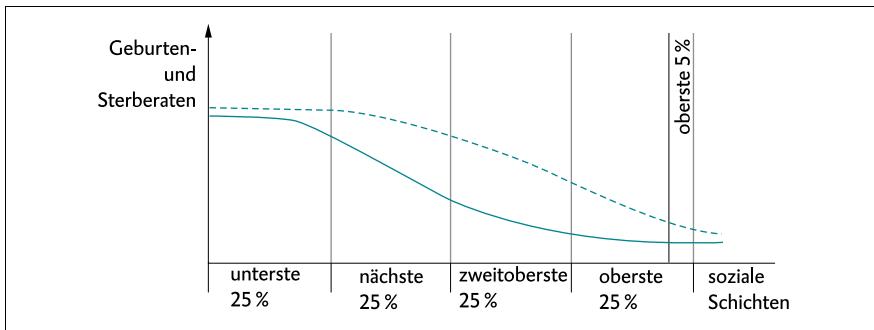
Übungsaufgaben: Bevölkerungsentwicklung in Ländern unterschiedlichen Entwicklungsstands

- Aufgabe 9**
- Vergleichen Sie die Entwicklung der Geburten- und Sterberaten in Industrie- und Entwicklungsländern (M 31).
 - M 31 zeigt die Entwicklung bis 1988. Erörtern Sie, wie nach diesem Zeitpunkt die Kurven weiter verlaufen.



M 31: Bevölkerungsentwicklung in Industrie- und Entwicklungsländern

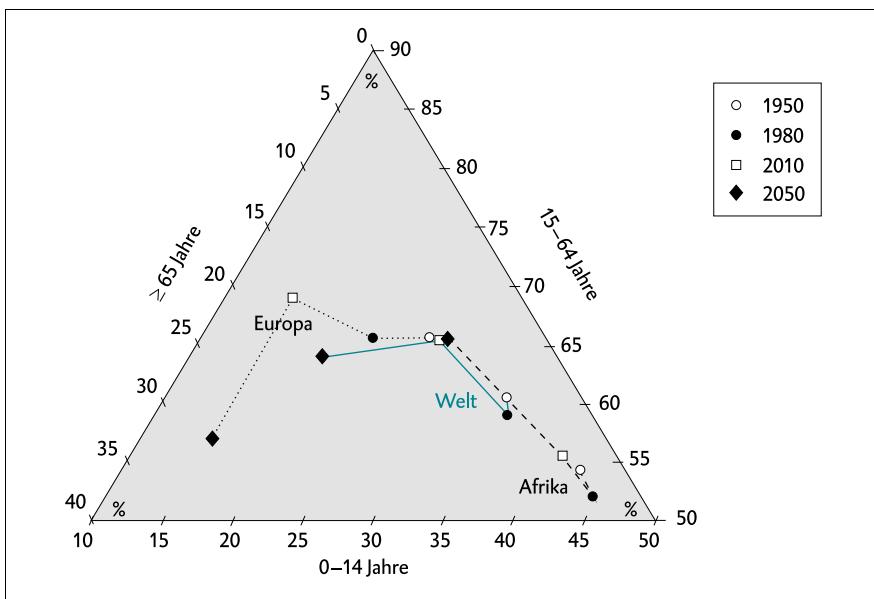
Aufgabe 10 Erörtern Sie anhand von Material M 32 die Zusammenhänge zwischen sozialer Schichtung und demographischem Übergang in Entwicklungsländern.



M 32: Soziale Schichtung und demographischer Übergang in Entwicklungsländern

Aufgabe 11

- a Vergleichen Sie mithilfe von Material M 33 die Entwicklung des Altersaufbaus der Bevölkerung in den drei Großräumen.
- b Legen Sie dar, wie China oder Indien einzuordnen wären (Werte siehe M 29).



M 33: Altersaufbau der Bevölkerung einzelner Großräume

Aufgabe 9 a Vergleich der Geburten- und Sterberaten:

- Industrieländer: leichter Rückgang der Sterberate bereits seit 1775 bei gleichbleibend hoher Geburtenrate, dadurch wachsende Bevölkerung; ab ca. 1875 gleichmäßig deutlicher Rückgang von Geburten und Sterberate bis 1988, gleichbleibendes Bevölkerungswachstum.
- Entwicklungsländer: bis 1875 gleichmäßig hohe Geburten- und Sterberate, höher als bei den Industrieländern. Dann leichter Rückgang der Sterberate, dadurch deutlich verstärktes Bevölkerungswachstum. Ab 1930 verstärkter Rückgang der Sterberate, geringerer Rückgang der Geburtenrate, daher sehr starkes, zunehmendes Bevölkerungswachstum.

b Weiterer Verlauf der Kurven:

- Industrieländer: Stabilisierung der Sterberate auf niedrigem Niveau, Absinken der Geburtenrate unter das Niveau der Sterberate; Übergang zur Phase der Stabilisierung der Bevölkerung und anschließend zur Phase des Bevölkerungsrückgangs.
- Entwicklungsländer: Zunächst Phase des Bevölkerungswachstums auf höchstem Niveau, dann Einpendeln der Sterberate auf niedrigem Niveau bei gleichzeitigem Rückgang der Geburtenrate; dadurch Rückgang des Bevölkerungswachstums. Anschließend einpendeln bei niedrigen Wachstumsraten.

Aufgabe 10 Zusammenhänge zwischen sozialer Schichtung und demographischem Übergang in Entwicklungsländern:

- Unterschiedliches generatives Verhalten der sozialen Schichten in Entwicklungsländern.
- Heutiges generatives Verhalten der untersten Schicht (25 % der Bevölkerung) entspricht dem der Gesamtbevölkerung früher in der prätransformativen Phase.
- Heutiges generatives Verhalten der obersten Schicht (5 %) entspricht dem in der posttransformativen Phase.
- Heutiges generatives Verhalten von jeweils ca. einem Viertel der Bevölkerung entspricht dem in der früh-, mittel- und spättransformativen Phase.
- Ergebnis: Demographischer Übergang der sozialen Schichten eines Landes nicht gleichzeitig, sondern nacheinander in Abhängigkeit vom sozialen Status; Übergang erfolgt umso früher und schneller, je höher der soziale Status.

Aufgabe 11 a Vergleich des Altersaufbaus:

- Afrika: sehr „junge“ Bevölkerung. Bis einschließlich 2010 über 40 % der Menschen 0–14 Jahre und unter 5 % über 65 Jahre.
Alterung setzt erst danach ein: Rückgang der 0–14-Jährigen auf unter 30 %, Zunahme der über 65-Jährigen auf ca. 15 %.
- Europa: „alte“ Bevölkerung. Altern der Bevölkerung bereits seit 1950: Rückgang der 0–14-Jährigen von ca. 27 % auf 14 % im Jahr 2010; danach hier kaum noch Veränderung. Zunahme der über 65-Jährigen von 8 % (1950) auf knapp 30 % (2050).
- Welt: Werte zwischen den Extremen von Afrika und Europa; Werte meist näher an den afrikanischen wegen der sehr starken Alterung der Bevölkerung Europas (und der relativ kleinen Bevölkerungszahl dort).

b Mögliche Einordnung Chinas:

- 1950 ist Chinas Bevölkerung geringfügig älter als der Weltdurchschnitt; bis 2005 deutlicher Rückgang der 0–14-Jährigen, bis 2050 Angleichung dieser Altersgruppe an die europäischen Zahlen (Ein-Kind-Politik!), aber noch weniger über 65-Jährige als in Europa.
- Indiens Bevölkerung ist deutlich jünger als die Chinas: jeweils deutlich mehr 0–14-Jährige und weniger über 65-Jährige. Indische Bevölkerung auch jeweils jünger als der Weltdurchschnitt; gegen 2050 Annäherung.

Aufgabe 12 Beschreibung und Erläuterung der Bevölkerungszusammensetzung 1890 in sechs westpreußischen Regierungsbezirken:

- Überwiegender Teil der Bevölkerung mit nichtdeutscher Muttersprache: Bevölkerungszusammensetzung wird von Arbeitsmigration während der Industrialisierung bestimmt.
- Dominanz der männlichen Bevölkerung: entsprechendes Arbeitsplatzangebot in der Industrie vorhanden.
- Bei der männlichen Bevölkerung Italienisch, Polnisch und Niederländisch vor Deutsch als Muttersprache vorherrschend: Zuwanderung aus Nachbarländern mit entsprechendem Angebot an Arbeitskräften.
- Relativ niedriger Anteil der weiblichen Bevölkerung: entsprechend geringeres Arbeitsplatzangebot, möglicherweise bei Frauen weniger Bereitschaft zur Migration oder schnellere Rückkehr.
- Nur wenige weibliche Personen aus Italien, mehr aus Polen und den Niederlanden, die größte Gruppe aus Deutschland: bevorzugt aus geringerer Entfernung wegen geringerer Mobilität und kurzfristigerer Beschäftigungsverhältnisse, z. B. im Haushalt.

© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de

info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH
ist urheberrechtlich international geschützt.
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung
des Rechteinhabers in irgendeiner Form
verwertet werden.

STARK